

Zunächst ist es nicht zwingend, den Tod eines Domdekans vorzusetzen, wenn ein anderer an seine Stelle tritt. So wie Thangmar das Amt des Scholasters aufgegeben hat¹⁴⁵, kann er auch als Dekan demissioniert haben¹⁴⁶, um sich, immerhin wohl schon über siebzig Jahre alt, seiner schriftstellerischen Arbeit zu widmen. Denn genau das ist geschehen: In der Urkunde von 1013, die für Thangmars Tod beweiskräftig sein soll, folgt nämlich in der Subskribentenliste direkt nach *Landuuardus decanus* niemand anderes als *Thangmarus archipresbyter*¹⁴⁷. Dieses Faktum müssen Algermissen, Drögereit sowie Görich und Kortüm übersehen haben, obwohl schon Beelte auf das gleichzeitige Auftreten der beiden in einer anderen Urkunde hingewiesen hat¹⁴⁸. Die Spekulationen über einen vorzeitigen Tod des Vitenverfassers dürften sich endgültig erledigen, zieht man ein weiteres Stück der urkundlichen Überlieferung heran. In der Stiftungsurkunde Bernwards für St. Michael (1019 November 1) wird Thangmar erneut in der Subskribentenliste genannt¹⁴⁹. Vor ihm stehen nur Bernward selbst,

145) Vita Godehardi prior (wie Anm. 19) c. 21 (S. 182 Z. 27 ff.): *Ad praedictam ergo diem, id est in natale sancti Mathei apostoli, metropolitanus cum episcopis [...] ac Bernhardo duce Gandesheim ecclesiam ibi sicut indixit dedicaturus advenit, et ibi Ekkihardum Sliewicensis ecclesiae episcopum [...] ac Thangmarum nostrae ecclesiae tunc temporis decanum sed in scolari studio eatenus laudabiliter emeritum, vice domni Bernwardi directos invenit.*

146) Im Prolog der Vita Bernwardi (wie Anm. 3) S. 757 f., nennt sich Thangmar selbst *presbyter ... bibliothecarius et notarius*, nicht Dekan; vgl. zur Entwicklung der Dekanie Kassius HALLINGER, Gorze-Kluny. Studien zu den monastischen Lebensformen und Gegensätzen im Hochmittelalter 2 (Studia Anselmiana 24-25, 1951) S. 781 ff.; zu Amt und Pflichten eines Dekans Philipp SCHNEIDER, Die Bischöflichen Domkapitel, ihre Entwicklung und rechtliche Stellung im Organismus der Kirche (1885) S. 89 ff.

147) JANICKE, Urkundenbuch (wie Anm. 129) Nr. 49, S. 38.

148) Vgl. BEELTE, Thangmar (wie Anm. 21) S. 4; allerdings in bezug auf die unstreitig gefälschte Stiftungsurkunde Bernwards für St. Michael von 1022; vgl. JANICKE, Urkundenbuch (wie Anm. 129) Nr. 67, S. 63 ff., deren Zeugenliste aus der Stiftungsurkunde von 1019 übernommen wurde.

149) JANICKE, Urkundenbuch (wie Anm. 129) Nr. 62 S. 58; Janicke konnte für seinen Druck noch eine Abschrift des 11. Jh. heranziehen. Er bezeichnet die Urkunde als „entschieden echt“. Das in der Literatur häufig als 2. Testament Bernwards bezeichnete Stück, das – mit Ausnahme des Schlusses und der Subskribentenliste – in c. 51 der Vita Bernwardi (wie Anm. 3) S. 779 f., eingefügt ist, gilt ALGERMISSEN, Persönlichkeit (wie Anm. 78) S. 8 ff., als verunechtet, doch im Kern echt; vgl. auch Wolfram VON DEN STEINEN, Bernward von Hildesheim über sich selbst, DA 12 (1956) S. 331–362; für im späten 12. Jh. gefälscht hält es DRÖGEREIT, Vita Bernwardi (wie Anm. 21) S. 33 mit Anm. 98 und S. 34 ff.,